24. Jahrgang. Bonn, Donnerstag, den 27. Juni 1895. Morgen-Ausgabe. (Erstes Blatt.) Nr. 297.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 1 RMark; bei den deutschen Postämtern, Oesterreich und Luxemburg 4 RMark.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungs-Beilage. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Prozeß Mellage im Landtage.

Von einer großen Aufregung des katholischen Volkes über den Prozeß Mellage kann bei einem vernünftigen Menschen wohl nur in so weit die Rede sein, als man das Verhalten einzelner Brüder tadelt und sich höchstens aufregt über die Schließung der Anstalt Mariaberg. Wer aber gar behaupten will, das katholische Volk sei durch den Prozeß Mellage mit großem Mißtrauen gegen die klösterlichen Anstalten erfüllt worden, der muß das katholische Volk weder im Allgemeinen kennen, noch im Besondern die Stimmung des Volkes im vorliegenden Falle, mit einem Worte, der hat keine Fühlung mit dem katholischen Volke und redet am Besten über solche Sachen gar nicht.

Wie das katholische Volk über die Vorfälle und ihre Folgen denkt, wenigstens hier am Rheine, darüber sprechen sich die Zuschriften an die katholischen Zeitungen klar genug aus, darüber kann man auch Aussprüche im Volke hören, wenn man hinein horcht. Das Volk begreift die Schließung der Alexianer-Anstalt in Aachen nicht. Man hat in Köln, Crefeld und Berlin die Alexianer-Anstalten revidiren lassen und das Ergebniß dieser Revisionen war ein günstiges. In Aachen dagegen haben einige Brüder gefehlt; statt nun diesen Brüdern den Dienst in Zukunft zu verbieten, schließt man die Anstalt. Die Brüder haben eine falsche Methode befolgt, statt das einzige richtige Mittel anzuwenden und den Brüdern einen tüchtigen Arzt als Vorgesetzten in der Irrenpflege zu geben, schließt man die Anstalt.

Die Anstalten in Köln, Crefeld und Berlin schließt man nicht, weil nichts an ihnen auszusetzen ist, kann man die Anstalt in Aachen, die von denselben Brüdern bedient wird, nicht auch so einrichten, daß nichts auszusetzen ist? Was würde aus den Irren werden, wollte man alle Anstalten, private und staatliche, in denen vielleicht ähnliche Dinge vorgekommen sind wie in Aachen, einfach schließen oder dort, wo ein Wärter gesündigt hat, sämmtliche Wärter entlassen. Hat sich ein Unteroffizier verfehlt, so wird er gestraft oder ganz aus seinem Dienste entlassen, wem aber würde es einfallen, sämmtliche Unteroffiziere der betreffenden Compagnie zu degradiren oder gar die Compagnie aufzulösen? Fehlt der Hauptmann in der Methode des Exerzierens, so belehrt man ihn, wenn man glaubt, daß eine Belehrung nütze, sonst läßt man ihn seine Entlassung einreichen. Auch das hätte die Regierung mit Uebereinstimmung der geistlichen Behörde in der Aachener Anstalt durchführen können.

Wir können nicht glauben, daß die Kranken in Mariaberg jetzt besser besorgt werden von 20 durch die Zeitung gesuchten Wärtern, als von Brüdern, die in der Irrenpflege jahrelange Erfahrung haben. Die am schwersten belasteten Brüder konnte man nach sorgfältiger Prüfung immerhin ausscheiden, mit den andern war leicht weiterzuarbeiten. Wer das Wesen des katholischen Ordenslebens kennt, weiß auch, daß der Ordensbruder zum Gehorsam verpflichtet ist, und für den Fall der Verweigerung dieses Gehorsams von seinen Obern entlassen wird. Mithin war die Einführung einer andern Methode keine Unmöglichkeit. Vielleicht — wir schließen das aus der Rede des Ministers — ist die Schließung der Alexianeranstalt zu Aachen nur eine vorübergehende Maßregel in dem Sinne, daß die Alexianer doch noch in Aachen erhalten bleiben und nach Verlauf einiger Zeit, wenn die Wogen der künstlich aufgebauschten Erregung sich gelegt haben, ihre Anstalt weiter führen werden unter Verantwortung ärztlicher Leiter.

Die vorstehenden Gedanken wären vielleicht auch in den Landtagsverhandlungen über den Prozeß Mellage ausgesprochen worden, wenn nicht ein vorzeitiger Schluß gegen den Willen des Centrums angenommen worden wäre. Ueber diese Verhandlungen schreibt uns das Weitern einer unserer Berliner Correspondenten:

Die Interpellation über den Prozeß Mellage hat am Dienstag zu einer gründlichen Aussprache im Abgeordnetenhause geführt. Der Verlauf der Verhandlungen wird vermuthlich den Culturkämpfern weniger gefallen, als uns. Für eine Hetze gegen die religiösen Genossenschaften war keine Stimmung zu schaffen, obschon sich auch Herr v. Eynern dieserhalb bemühte. Die Verhandlung wurde beherrscht von dem rein sachlichen Reformgedanken, und gerade dieses Streben nach einer allgemeinen Besserung der Zustände ohne parteipolitische oder persönliche Nebenzwecke hatte die nationalliberale Presse als eine Abirrung von dem rechten „Thema" bezeichnet.

Cultusminister Dr. Bosse hat schon mehrfach Proben einer strengen Anwendung der staatlichen Machtmittel gegen katholische Ordensleute gegeben. In diesem Punkte aber trat er den Culturkämpfern scharf entgegen. Erstens stellte er fest, daß nicht das vom Abg. Dr. Sattler behauptete übermäßige Vertrauen auf die Alexianer, sondern vielmehr das Vertrauen auf die eigenen Behörden und staatlichen Organe den Minister bestimmt hätten, sich bei den bisherigen befriedigenden Berichten über die Verhältnisse in Mariaberg zu beruhigen. Zweitens erhob der Minister Einspruch gegen das Bestreben, „aus allen Anstalten die religiösen Elemente, die im Drange, ihren Mitmenschen zu helfen, sich der Krankenpflege widmen, auszuschließen." Nein, erklärte der Minister, „nicht um die Ausschließung dieser Leute handelt es sich, sondern um ihre Controle."

In letzterer Hinsicht erklärten die Centrumsredner im Einklang mit der katholischen Presse sich durchaus einverstanden mit einer recht strammen Staatsaufsicht, wenn sie nur über alle Anstalten, ob weltlichen oder religiösen Charakters, gleichmäßig verhängt wird, sowie mit der verantwortlichen Leitung des Pflegewesens durch Aerzte. Den Reformbestrebungen des Ministers wird von katholischer Seite keinerlei Schwierigkeit oder gar Widerstand bereitet werden. Der Minister konnte ja auch feststellen, daß die außerordentlichen Revisionen der Alexianer-Anstalten, welche jetzt stattgefunden haben, ein günstiges Ergebniß aufweisen. Es zeigt sich immer mehr, daß die in Aachen enthüllten Missethaten und Mißstände nur traurige Ausnahmen bilden, welche die Regel der Tüchtigkeit der katholischen Pflegeorden nicht beeinträchtigen.

Es gereicht uns zur Freude, daß auch der freikonservative Abg. v. Kardorff, der doch nicht gerade an Vorliebe für das Centrum und die Katholiken leidet, für die geistlichen Corporationen in folgenden, richtigen Ausführungen eintrat: Man höre oft klagen, daß man zahlen könne, was man wolle, es sei ungeheuer schwer, ein Wartepersonal zu finden, daß die Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Gutmüthigkeit und Geduld besitze, um mit Geisteskranken umgehen zu können. Deshalb sei es falsch, die geistlichen Corporationen ausschließen zu wollen; nur müsse der Arzt die richtigen Pfleger aussuchen können aus dem Personale, das die Corporationen stelle. An sich seien diese Leute, die unter einer gewissen Disciplin stehen und ideale Zwecke verfolgen sollen, durchaus geeignet zur Pflege und Wartung der Irren, vorausgesetzt natürlich, daß der leitende Arzt die Gewalt habe, die ungeeigneten Elemente auszuschließen. — Im Anschluß an diese Bemerkung Kardorff's möchten wir darauf hinweisen, daß die religiösen Corporationen schon selbst eine strengere Auswahl unter den Postulanten treffen werden, nachdem sie jetzt erkannt haben, wie gefährlich die allzu schnelle Ausdehnung der Unternehmung werden kann. —

In Betreff der interessanten juristischen Erörterungen, in die der Herr Justizminister eingriff, verweisen wir vorläufig auf den Parlamentsbericht, um hier noch kurz die praktisch wichtigste Frage der Medicinalreform zu berühren. Am radicalsten war in dieser Hinsicht der Vorschlag des Herrn v. Kardorff, von Reichswegen vorzugehen. Allerdings gehören grundsätzlich „Maßregeln der Medicinalpolizei" auch zur Reichscompetenz. Aber das Reich hat von dieser Vollmacht noch keinen Gebrauch gemacht; es besitzt auch noch nicht die nöthigen Organe dazu, während letztere in den Einzelstaaten sich allmählich herausgebildet haben. Die Einzelstaaten können schneller und besser eingreifen, als das Reich. Von anderen Rednern wurde empfohlen, das Medicinalwesen von Cultus und Unterricht zu trennen und sogar einen besonderen Medicinalminister einzusetzen. Dagegen wurde vom Cultusminister bemerkt, daß die meisten Mediciner gerade Werth darauf legten, beim Unterrichtsressort zu verbleiben, und daß durch das Hereinziehen so weit greifender Reorganisations-Frage die Abhilfe der aufgedeckten Mißstände nur verzögert werde.

Der Minister konnte mittheilen, daß schon seit 1892 (vermuthlich durch den Fall de Jonge angeregt) Verhandlungen über Reformen im Rahmen der jetzigen Organisation zwischen den betheiligten Ministern im Gange sind. Die 22 Besuchs-Commissionen, die gebildet werden, dürften wohl das Aufsichtswesen schon bedeutend verbessern. Nur möchten wir darauf hinweisen, daß auch die öffentlichen Anstalten den Ansporn zum Guten, der in der außerordentlichen Controle durch sonst unbetheiligte Sachverständige liegt, nicht entbehren dürfen.

Was die Frage der Zwangs-Unterbringung angeht, so haben wir schon vor Jahren uns dafür ausgesprochen, daß jedem Unterzubringenden alsbald ein Vertreter mit weitgehender Vollmacht bestellt werde. Möge der Cultusminister diesen Gedanken ja weiter verfolgen. Dann wird sich um so besser der von verschiedenen Rednern geäußerte Wunsch erfüllen lassen, daß man die Aufnahme von Kranken nicht zu umständlich und schwierig mache, aber die Garantien in der sorgsamen Prüfung nach der Aufnahme (durch eine Recurs-Commission u. dgl.) suchen solle.

Deutschland.

J **Thorn** 25. Juni. Polnische Blätter veröffentlichen jetzt eine Reihe Artikel über die Entwicklung der ländlichen Schulverhältnisse in Westpreußen innerhalb der letzten Jahre. Dabei erwähnen sie auch des Lehrers in Kamlau, der nicht ein Wort polnisch versteht, trotzdem seine Schulkinder fast ausschließlich Polen sind. Als dieser Lehrer vor einiger Zeit als Zeuge vor Gericht stand, sagte er, daß er kein Wort polnisch verstehe, und die meisten seiner Schüler nicht deutsch. Als ihn darauf der Vorsitzende des Gerichtshofes fragte: „Aber auf welche Weise ertheilen Sie dann solchen Kindern Religionsunterricht?" sagte er: „O, das geht ganz gut. Da ist ein älteres Mädchen in der Schule, das übersetzt und da habe ich noch ein polnisches Dienstmädchen, dies hilft, wenn es nöthig ist." Thatsächlich ist diese Mittheilung nur zu charakteristisch für die Schulverhältnisse auf den polnischen Dörfern in hiesiger Gegend.

+ **Vom Rhein** 26. Juni. Bei der planmäßigen Ausbeutung des Mellageprocesses gegen die katholischen Orden dürfte es angebracht erscheinen, um eine unbefangene Würdigung der Zustände in Mariaberg zu ermöglichen, die anderen Irrenanstalten zum Vergleich heranzuziehen. Wir sind überzeugt, daß auch in andern Irrenanstalten Mißhandlungen von Kranken, vielleicht unter der Bezeichnung „energischer Mittel" vorgekommen sind, wie das in Nr. 289 der „Deutschen Reichsztg." bezgl. prügelnder Diaconissinnen constatirt worden ist, die bei dem protestantischen Pastor Bodelschwingh vorgebildet worden waren. Wir möchten deshalb alle Diejenigen, die Kenntnisse von derartigen Vorkommnissen in andern Irrenanstalten haben, besonders ehemalige Patienten bitten, uns mitzutheilen, wo Derartiges vorgekommen ist. Man wird dann einsehen, daß Fehler überall gemacht werden, und an andern Orten vielleicht mehr als in Mariaberg.

Italien.

V. **Rom** 24. Juni. Am 22. d. M. Abends ist Cavallotti's Anklageschrift gegen Crispi zugleich hier vom „Don Chisciotte" und in Mailand vom „Secolo" veröffentlicht worden. Beide Blätter fanden reißenden Absatz. Die ministerielle Presse befindet sich in der größten Verlegenheit. Einige Blätter sagen, Cavallotti habe nur Dinge vorgebracht, die schon bekannt waren und über welche die öffentliche Meinung längst zur Tagesordnung übergegangen war. Andere behaupten, Cavallotti sei den Beweis schuldig geblieben für die Beschuldigung, daß Crispi von Reinach 50,000 Franks behufs Verleihung des Großkreuzes des Mauritius- und Lazarusordens an Cornelius Herz angenommen habe. Wieder andere werfen Cavallotti vor, daß er gegen einen sechsundsiebzigjährigen Greis, der doch unstreitig sich große Verdienste um das Vaterland erworben, so schonungslos vorgehe. Aber die vorurtheilsfreien Leute urtheilen ganz anders. Erstens führt Cavallotti Thatsachen an, welche beweisen, daß es mit Crispi's patriotischen Verdiensten gar nicht so weit her ist, wie er selbst und seine Freunde behaupten. Er zeigt Crispi im Beginn des Mannesalters als Speichellecker des Königs Ferdinand II. der beiden Sicilien, er bringt ein fünfzig Jahre altes Dokument vor, worin der junge Rechtsanwalt Crispi als Vermittler zur Erlangung öffentlicher Aemter um Geld erscheint, er weist nach, daß, während viele andere Freiheitsjünger ihr Leben wagten, bezw. opferten, Crispi nur zögernd und mit weiser Vorsicht sich an der 1848er Revolution betheiligte. Das und noch vieles Andere von Cavallotti vorgebrachte sind alte Dinge, von denen aber manche entweder ganz unbekannt oder in Vergessenheit gerathen waren. Auch betreffs der Herz'schen Ordensgeschichte bringt er manche neue Beweismomente für Crispi's Schurkerei vor, der seinem König vorlog, der damalige französische Ministerpräsident Freycinet wünsche dringend die Verleihung eines italienischen Ordens an Herz, was jener dem italienischen Gesandten gegenüber mündlich und später auch schriftlich entschieden in Abrede gestellt hat. Aus Cavallotti's Enthüllungen wird es auch klar, weshalb der erwähnte Botschafter Reßmann und der Minister des königl. Hauses Ratazzi gezwungen worden sind, ihre Aemter niederzulegen. Sie hatten zur Zurücknahme der bereits vollzogenen Ordensverleihung mitgewirkt. Eine jämmerliche Rolle in dieser Geschichte spielt der König, der ein paar Jahre, nachdem Crispi ihm jenen Schurkenstreich gespielt, denselben wieder als Ministerpräsidenten acceptirt und ihm unumschränkte Gewalt läßt. Von der Kammermehrheit will ich erst gar nicht reden. Ein Abgeordneter von der gemäßigt-liberalen Partei, der erst Ende vorigen Jahres sich Crispi angeschlossen hat, sagte mir: „Wir wissen wohl, daß Crispi Manches auf dem Kerbholz hat; aber wir haben Keinen, der im Stande wäre das Staatsschiff zu steuern. Die Furcht vor den Radicalen nöthigt uns, zu ihm zu halten." Ich antwortete dem Herrn, dieser Zustand sei eine Schande für Italien. In keinem andern civilisirten Lande würde man ihn dulden.

V **Rom** 24. Juni. Vorgestern Nachmittag ist, wie schon kurz gemeldet, der Cardinal Hamilcar Malagola, Erzbischof von Fermo, 54½ Jahr alt, nach langer Krankheit in seiner Bischofsstadt gestorben. Von dort wird dem radicalen „Don Chisciotte" über diesen Kirchenfürsten geschrieben: „Mit den edelsten Geistesanlagen verband er den leutseligen Anstand eines Edelmannes, wodurch er sich die Sympathien eines Jeden erwarb, der ihm nahe kam. Ueberdies war er wohlthätig bis zur Verschwendung und seine Almosen spendete er im Verborgenen, eingedenk des Wortes Christi, daß die Linke nicht wissen soll, was die Rechte thut. Man kann sagen, daß er die Einkünfte seines Bischofsstuhls und seines persönlichen Vermögens ganz zu Gunsten der Armen verwendete. Die gesammte Bevölkerung, ohne Unterschied der politischen Parteien, nimmt den innigsten Antheil an der Trauer der Verwandten des Verstorbenen und zeigt sich schmerzlich gerührt. Die Leichenfeier wird überaus imposant werden."

* **Rom** 25. Juni. In der heutigen Kammersitzung kam es zu einem Zwischenfall, als der Herzog von Sermoneta, seine Tagesordnung vertheidigend, mit Betonung von der Vereinigung aller ehrlichen Leute sprach. Diese Worte verursachten Lärm in der Mehrheit. Cavallotti vertheidigte seine Haltung, wurde aber gleichfalls durch Lärm unterbrochen. Ebenso erging es Costa. Die Mehrheit, mit der der von Crispi gutgeheißene Antrag Torrigiani angenommen wurde, beweist nichts für Crispi, weil die rechte Opposition für den Aufschub stimmte, damit ernste finanzielle Arbeit möglich sei. Viele Politiker sprechen von einer latenten Krisis.

Frankreich.

* **Paris** 25. Juni. Von hier wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: An aufregende Gerichtsverhandlungen sind wir hier gewohnt; die Berichte werden mit wahrem Heißhunger verschlungen. Die Blätter setzen dann doppelt, drei Mal so viel Abdrücke ab als gewöhnlich. Aber der Aachener Prozeß gegen die Alexianerbrüder würde hier kaum bemerkt worden sein. Betreffs der Irrenpflege und besonders der Irrenärzte sind wir ganz besonders abgehärtet. Im August 1883 stieg hier ein Herr Heine nebst Frau und seinem Freunde Lachmann, alle drei aus New-York, in einem Gasthofe ab. Nachmittags ging Heine aus, um Cigarren zu kaufen, und kam nicht wieder zurück. Frau Heine und Lachmann gaben sich alle erdenkliche Mühe, wandten sich an alle Behörden, dingten Leute, um Heine aufzufinden. Alles vergebens. Erst nach vierzehn Tagen erfuhren sie zufällig auf der Polizeipräfectur, im Irrenhause Sainte Anne sei ein Amerikaner untergebracht worden. Sie eilten hin, konnten aber erst nach vielen Schwierigkeiten diesen Amerikaner zu Gesicht bekommen. Es war Heine, der sich ihnen wie ein nach dem letzten Strohhalm greifender Verfinkender in die Arme warf. Aber sie mußten noch zwei Tage lang Schritte bei verschiedenen Behörden thun und die Hülfe des amerikanischen Gesandten anrufen, um seine Entlassung aus der Anstalt zu erlangen. Der Irrenarzt hielt Heine immer noch für geistesgestört. Wie war Heine, ein reicher Bankherr, in die Irrenanstalt gerathen? Bei seinem Ausgang hatte er sich verirrt und war schließlich in eine entlegene Vorstadt gerathen. Da er nur englisch sprach, verstand ihn Niemand; er ereiferte sich, suchte sich durch Zeichen verständlich zu machen. Nun hielten ihn die Leute für verrückt, führten ihn auf das Polizeiamt, wo man derselben Meinung war und von wo man ihn in's Irrenhaus beförderte. Der berühmte Irrenarzt Legrand du Saulle fand ihn bedenklich geistesgestört. Dabei war Heine auch nicht angetrunken. Heine hätte Monate und selbst Jahre lang im Irrenhause bleiben können, wenn nicht einer der Wärter, welcher englisch verstand, zufällig mit ihm gesprochen hätte. Der Wärter fand ihn geistesgesund; aber der Arzt kehrte sich nicht daran und blieb bei seiner Ueberzeugung. Das einzige, was geschah, bestand darin, daß der Name Heine's und seine Heimath New-York in das Buch eingetragen und dies der Polizeipräfectur angezeigt wurde.

Wer von einem Arzt als irrsinnig erklärt ist, verliert sofort alle Rechte. Er mag sich noch so verständig benehmen, er bleibt ein Unmündiger und kann selbst keine Schritte thun, um wieder als gesund erklärt zu werden. Ist er in einer Anstalt, so ist er von der Welt abgeschlossen, seine Briefe gehen nicht ab und werden von jeder Behörde abgewiesen. Die Schritte seiner Freunde stoßen auf die größten Schwierigkeiten. Es ist fast unmöglich, eine neue Untersuchung des Irrsinnigen durch andere Aerzte zu erlangen. Und diese hüten sich dann gewöhnlich sehr wohl, anders zu urtheilen, als der erste Arzt. Unter dem Kaiserreich wurde der Gymnasiallehrer Garsonnet 7, eine Lehrerin gar 16 Jahre in Irrenhäusern eingesperrt, obwohl sie nie geistesgestört gewesen. Dank den rastlosen Bemühungen ihrer Freunde, der Mithülfe einiger angesehener Personen, besonders dem Kampfe zweier Blätter („Monde" und „Siècle") wurden beide befreit. Aber bis zuletzt blieben die Irrenärzte dabei, beide seien verrückt.

Türkei.

* **Konstantinopel** 25. Juni. Die Antwort der Pforte auf das Ersuchen der drei Botschafter um Aufklärung gewisser unbestimmter Theile in der letzten Note der Pforte mit Bezug auf Armenien wird im Laufe dieser Woche erwartet. Darin dürfte die Pforte spezifiziren, was sie genauer erörtert wünscht. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht mehrfach die Anschauung, daß die Pforte den Cabinetwechsel in England voraussehend, die armenische Frage zu verschleppen sich bemühte. Dem wird in Palaiskreisen und in der Pforte aufs entschiedenste widersprochen, indem man darauf hinweist, daß man von Lord Salisbury eher eine zähere Behandlung der Angelegenheit erwarte. — Bestimmt auftretende Gerüchte behaupten die Entdeckung einer Verschwörung der türkischen Offizierschule, wobei 30 Zöglinge verhaftet wurden. Es sind angeblich belastende Papiere gefunden worden, die beweisen sollen, daß seit längerem ein Anschlag auf das Palais bestehe, dessen Vollstreckung durch das Loos bestimmt werden sollte. Die Schule wird scharf überwacht; es geht die Rede von einer Schließung. Die Uebersiedlung nach dem asiatischen Ufer steht bevor.

Provinzielles.

* **Köln** 26. Juni. Drei Radfahrer machten vorgestern eine Tour. Einer derselben war vorgefahren. Dieser wurde zwischen Weiden und Königsdorf von drei Burschen angehalten und vom Rad gezogen mit dem Bemerken: „Nevver loß uns det Rad och jett, ehr hat lang genog gefahre." Der Radfahrer hielt das Stahlroß krampfhaft umfangen und schrie um Hülfe. Mittlerweile kamen die zwei Freunde des Bedrängten heran, worauf die Burschen von dem letztern abließen und sich in ein Kornfeld flüchteten.

* **Bingen** 25. Juni. Die Rheinschifffahrts-Commission begann heute Vormittag unter Leitung des Oberpräsidenten Nasse die Strombefahrung und fuhr, von den begegnenden Schiffen mit Böllerschüssen begrüßt, zunächst nach Caub zur Besichtigung des neuerbauten Felsenbrechers.

* **Kreuznach** 25. Juni. Vorgestern Nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des Franziskaner-Krankenbruders Placidus, ein geb. Pfälzer, zu Grabe geleitet. Derselbe war erst 31 Jahre alt, gehörte aber schon eine Reihe von Jahren dem Orden an. Zwei Jahre war er hier in der Krankenpflege thätig gewesen und das Begräbniß gab ein beredtes Zeugniß davon, welche Liebe und Verehrung die Krankenbrüder hier allseitig genießen. Auf eine einfache Todesanzeige hin hatten sich laut „Cobl. Vztg." die Kreuznacher so zahlreich eingefunden, daß die Grabstätte von Hunderten dicht umstanden war. Auch von Ebernach und aus dem Mutterhause in Waldbreitbach waren die Ordensbrüder erschienen, um für ihren verstorbenen Bruder zu beten und ihm die letzte Ehre zu erweisen. Er ruhe in Frieden!

* **Offenbach** 25. Juni. Wie schon mitgetheilt, entstand in der Nacht von Samstag auf Sonntag kurz vor Mitternacht in der in der verlängerten Waldstraße gelegenen Offenbacher Portland-Cementfabrik Großfeuer, das nach Aussage der in der Nacht anwesenden Arbeiter von einem Brennofen ausgegangen sein soll. Die an diesen Ofen anstoßende Waarenhalle gerieth in Brand und wurde mit ihren bedeutenden Holzvorräthen, die zu Fässern bestimmt waren, vernichtet. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Brennofen und die Halle zu beschränken. Der Schaden wird auf etwa 150,000 M. geschätzt, die durch Versicherung gedeckt sind. Der Betrieb der Fabrik erleidet durch die Folgen des Brandes keinerlei Einschränkung, es finden also auch keine Entlassungen von Arbeitern statt.

Wer siegt?

Roman von **E. v. Wald-Zedtwitz.** 51

(Nachdruck verboten.)

In Lotta wallte es zornig auf, doch viel zu stolz, um Hugo dies merken zu lassen, unterhielt sie sich vollkommen unbefangen. Noch kein Wort von der bevorstehenden Hochzeit war zwischen ihnen gewechselt worden, als sie sich vor dem Kurhause trennten, um sich erst bei Tisch wieder zu sehen. Welche qualvollen Stunden für Hugo! Welche beschämenden Gedanken folterten Miß Romfort!

„Sollte er durch einen unglücklichen Zufall erfahren haben, daß ich ruinirt bin?" — — Sie durchmaß aufgeregten Schrittes das Zimmer. — „Nicht möglich, Niemand hatte eine Ahnung von meinen Verhältnissen." — Sie setzte sich an das Fenster und schaute auf die bewegte See. — „Und wenn auch! Hat er mich denn danach gefragt? Ist er nicht reich genug und ist es nicht Sache des Mannes, seine Frau zu erhalten?" — Sie erhob sich, richtete sich zu ihrer ganzen imponirenden Größe auf und betrachtete mit befriedigten Blicken ihr eigenes Bild. — „Und muß sich nicht jeder Mann glücklich schätzen, eine Frau, wie Miß Lotta Romfort, auch ohne einen Heller Mitgift zu erhalten?!" Ein stolzes, selbstbewußtes Lächeln gab ihr eine bejahende Antwort.

Sie kleidete sich sorgfältig mit der ihr eigenthümlichen anspruchsvollen Einfachheit an, und trat auf die Veranda, wo Herr von Weistritz eben erschien, um sie zu Tisch abzuholen. Er sah bildhübsch aus, seine Züge hatten den Ausdruck der Unruhe und Abgespanntheit, welche sich auf der heutigen Fahrt gezeigt hatten, verloren; Ruhe, Entschlossenheit lagen auf seinem Gesicht, und Lotta, die thörichten Gedanken vergessend, schob ihren Arm unter den seinigen und schritt mit ihm dem Kurgebäude zu.

Stürmisch von den Bekannten begrüßt, wollte es doch Hugo kaum gelingen, seiner ernsten Stimmung Herr zu werden, während Lotta sich liebenswürdig gab, wie immer. Der Champagner floß in Strömen.

„Miß Romfort, Baron Weistritz!" Herr von Feerendahl, der sich zu Tische eingestellt hatte, hob das gefüllte Sektglas gegen die Beiden. „Auf das Wohl des jungen Paares und auf eine glückliche Zukunft."

Lotta und Hugo verneigten sich.

„Halt, Nagelprobe — austrinken, Weistritz! Miß Romfort, ich gratulire, Ihre Zähmungsresultate, welche Sie bei dem jungen Löwen schon erzielten, sind außerordentlicher Natur, er bringt es jetzt sogar schon fertig, ein Glas Sekt nicht mit einem Zuge zu leeren."

Lotta lächelte, aber dieses Lächeln war kalt, während ihre funkelnden Augen das Gesicht ihres Verlobten streiften. — Er war verändert, die wenigen Tage der Trennung hatten genügt, seine Gefühle für sie, denen er an jenem Abend vor dem Rennballe so stürmischen Ausdruck gab, abzukühlen. Was war mit ihm vorgegangen? Hatte sie, die schon so viele Männerherzen zu hellen Flammen entfachte, ihre Kraft über diesen Mann verloren? Ein Bangen für die Zukunft stieg in ihr auf, doch sie verscheuchte es und stimmte in die übermüthige Laune der Gesellschaft mit ein.

Die Tafel wurde aufgehoben und die meisten begaben sich in den Wald zum Ringkegelspiel, während Lotta und Hugo es vorzogen, einen Gang am Strande entlang zu unternehmen. Kein Windhauch bewegte den Spiegel des Meeres, wie im bleischweren Schlummer lag es da, ätherklar schwebte die herbstliche Luft darüber, dem Auge den Blick in weite Fernen gestattend. Am Gesichtskreis tauchte ein Segel auf, eine einsame Möve schwebte vorüber, ein Strandläufer stand auf der Lauer nach Beute, um beim Nahen der Beiden schnell zu verschwinden.

„Welche Stille, welche Einsamkeit", sagte Lotta, unwillkürlich die Stimme zum Flüstern senkend.

Hugo athmete tiefer, als wenn er sich von einem Drucke befreien wollte, der auf seiner Brust lag. „Ich finde, sie wirkt fast beängstigend."

Lotta blieb stehen und sah ihn an. „Zuweilen schreibt man seine Stimmung fälschlich den Einflüssen der Außenwelt zu, während man die Ursache dafür in sich selbst zu suchen hat." Ihre Worte hatten scharf geklungen. Sie gingen weiter.

„Du magst Recht haben, Lotta", gab Hugo zurück, indem er niedergeschlagenen Blickes langsam vorwärts ging, ein rosenrothes Steinchen mit den Fußspitzen vor sich herstoßend.

„Ha — ha", lachte Lotta bitter. „Ist das die Stimmung eines Bräutigams einen Tag vor der Hochzeit, die ihn in Gegenwart seiner Verlobten so gewaltig erfaßt, daß er sie noch nicht einmal aus Höflichkeit zu überwinden vermag? Höchst schmeichelhaft für die Braut, das muß ich gestehen!" — Ihr sonst so eisiges Auge leuchtete eigenthümlich auf und ihre Lippen kräuselten sich halb spöttisch, halb zornig.

„Lotta", rang es sich aus Hugo's Brust — „Lot — ta —"

„Nun?" — Sie blieb wieder stehen und jeder Zug ihres Gesichtes drückte die Erwartung dessen aus, was sie zu hören bekommen sollte. Aber Baron Weistritz schwieg; es dünkte ihn zu grausam, ihr Enthüllungen zu machen, die sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel treffen mußten. — Wäre es nur nicht so lächerlich um sie gewesen, beim lärmenden Getriebe der Welt hätte er es vielleicht leichter über sich gewonnen, aber hier — hier — wo jedes Wort so grausam deutlich zu vernehmen war.

„Nun?" — Noch einmal diese entsetzliche Frage — und dazu dieser Blick — diese kampfbereite Haltung! — Und doch, es mußte ja sein. Das rosenfarbene Steinchen, von Hugo's Fußspitze vorwärts geschnellt, flog in's Meer. „Platsch" — doch ein Laut.

„Lotta — es muß sein — — Du siehst, wie ich kämpfe, wie alle mir innewohnenden Gefühle sich in einem Aufruhre befinden, wie noch niemals zuvor."

„Auch nicht, wie an jenem Abende, an dem Du mir das Jawort abrangst?"

Dieser grausame Spott. Hugo schüttelte den Kopf und starrte auf die Fluth, über welche jetzt der flimmernde Wiederglanz eines Sonnenstrahles huschte. Nichts in der Welt hätte ihn dazu bewegen können, Lotta jetzt anzusehen.

„Nein", antwortete er endlich. „Auch sind es andere Gefühle, die heute in mir toben."

„Ha — ha — das glaube ich wohl.

„Scham, das Bewußtsein der eigenen Schwachheit, der Charakterlosigkeit — — der Grausamkeit — — der — — —"

„Und damals?"

Hugo gab keine Antwort.

„Die Liebe — natürlich! Was frage ich, welche Gefühle könnten einen Ehrenmann in solchem Momente wohl sonst bewegen?" Wie Schwerthiebe des Hohnes fiel es auf Weistritz nieder, der unter denselben verstummte und fast zusammenbrach.

„Oder empfandest Du sie etwa nicht für mich?" rief Lotta plötzlich mit erhobener, weit über das lautlose Meer tönender Stimme, indem sie seinen Arm erfaßte und schüttelte, als wenn sie ihn aus einem tiefen Traume aufscheuchen wollte. — Und er erwachte. —

„Nein — nein — tausendmal nein! — — Blinde Leidenschaft, gepaart mit dem Bestreben, meine schlechten Verhältnisse aufzubessern — — oh — oh — welche Schmach für mich — — ich ertrage es nicht!"

„Da — ha — ha — Elender!" — Hugo fühlte den Schlag eines kleinen, harten Gegenstandes, den ihm Lotta in's Gesicht warf, hörte noch lange ihr schneidendes Lachen und ihre sich eilig entfernenden — — auf dem Sande knisternden Schritte. Starr blickte er zu Boden. — Da blinkte ihm sein Verlobungsring, den er Lotta geschenkt hatte, entgegen.

„Fort damit!" — Wie vorher das rothe Steinchen, trieb seine Fußspitze diesen Ring jetzt in das Meer. „So, nun ist mein Geschick besiegelt!" damit streifte er auch den seinigen vom Finger und schleuderte ihn dem anderen nach. —

Der Abend begann, sich zu senken, düster lag es auf Land und See, aber in Hugo's Seele war es bereits Nacht. — Kein Hoffnungsstrahl — keiner — — nur eine Rettung — es sei denn, daß er ein zweiter Wendelstein im Lande herumirren wollte — und diese Rettung — — war — — der Tod.

„Ach!" Hugo fröstelte zusammen, ließ sich auf einen angeschwemmten Felsblock nieder und sah hinaus in die hoffnungslose Leere. —

„Oooh" — ein fast thierischer Laut entrang sich Lotta's Brust, als sie endlich, wie von Furien gepeitscht, ihre Wohnung erreicht hatte. Da lag, von der Hand der Jungfer ausgepackt, das Brautkleid aus milchweißem Atlas, der zugehörige Spitzenschleier und der Kranz aus blühenden Myrthen. — Lotta starrte hohlen Blickes darauf hin.

(Fortsetzung folgt.)

* **Godesberg** 26. Juni. Die von Köln nach den Stationen Godesberg und Mehlem zur Ausgabe gelangenden Fahrkarten für einfache sowie für Hin- und Rück-Fahrt werden zurückgezogen und durch Fahrkarten mit dem Ausdruck „nach Godesberg oder Mehlem" unter Beibehaltung der bisherigen gleichen Fahrpreise ersetzt. Für die umgekehrte Richtung bleiben die in Mehlem zur Verausgabung gelangenden Fahrkarten unverändert; dagegen erhalten die in Godesberg verausgabten Rückfahrkarten nach Köln den Ausdruck: „von Godesberg oder Mehlem nach Köln." Es berechtigen sonach, laut ‚Köln. Ztg.', die in Godesberg gelösten Rückfahrkarten nach Köln zur Rückfahrt auch nach Mehlem oder nach Königswinter. Die neuen Rückfahrkarten nach Godesberg oder Mehlem berechtigen zur Rückfahrt auch von Niederdollendorf oder Oberkassel.

* **Steeg** 25. Juni. Vom denkbar besten Wetter begünstigt stehen die Weinstöcke in voller Blüthe. Bessere Lagen sind in einigen Tagen, bei Andauer dieser Witterung, mit der Traubenblüthe fertig. Die Zahl der vorhandenen Gescheine war heuer nicht sehr groß, ein Ersatz hierfür kann aber noch ein gutes Gedeihen derselben liefern. Der Weinstock selbst hat ein gesundes, üppiges Aussehen, ist frei von Rebschädlingen und treibt kräftiges Holz aus. Die Weinberge hiesiger Gemarkung berechtigen denn auch noch zu der Hoffnung, daß, wenn keine ungünstigen Verhältnisse hinzukommen, noch ein guter halber Herbst geerntet wird. Dagegen sieht es in einigen Nachbargemarkungen in Bezug auf die Weinernte recht traurig aus. In diesen werden fast durchweg oder vorwiegend weichere Rebsorten gepflanzt, letztere lieferten schon einige Jahre recht geringe Erträge, aber dieses Jahr wird der Ertrag durch den entstandenen Frostschaden im Winter erst recht gering, in manchen Wingerten gleich Null sein. Die Keller der hiesigen Produzenten wurden bis auf wenige in ihren Lagerbeständen gelichtet. Seit längeren Jahren war hier im freihändigen Weingeschäft keine solche Lebhaftigkeit, als in letzter Zeit. Dieser Tage wurden mehrere Fuder 93er zu 880 Mk., 94er zu 513—520 Mk. unter Siegel gelegt. Das Weinlager besteht hier noch aus einzelnen Fudern 89er, 91er, 92er, 93er und 1 Posten 93er Rothwein, darunter sind noch ganz hervorragende Sachen und befinden sich im Besitz besser gestellter Winzer, die durchgehends höhere Preise beanspruchten.

* **Limburg** 25. Juni. Die heurige Heuernte ist so gut ausgefallen, daß der Landmann nicht weiß, das Heu unterzubringen. Auf dem letzten Markte galt der Centner frisches Heu nur 1,20—1,30 M., während im verflossenen Jahre dasselbe 7—8 M. der Centner galt.

* **Frankfurt a. M.** 25. Juni. Ein Raubmord vor fünfundzwanzig Jahren. Heute Nachmittag wurde ein verhafteter Mann, von dem es heißt, daß er nach Annahme der Polizei Mittheilungen über den ein Vierteljahrhundert zurückliegenden Mord des Fräuleins Fey machen könne, gegen eine Bürgschaft von 20,000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Behörde verlangt verschiedene Auskünfte von dem Betreffenden, deren Beibringung, zumal es sich dabei auch um dessen mehrjährigen Aufenthalt in Amerika handelt, längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Bis dahin muß natürlich jedes Urtheil über die scheinbar vorliegende Denunziation zurückgehalten werden, weil erfahrungsmäßig derlei verspätete Anzeigen über vor Jahrzehnten geschehene Verbrechen nur in den seltensten Fällen zuverlässig zu sein pflegen.

* **Aachen** 25. Juni. In dem benachbarten Eilendorf ist vorgestern Morgen 8 Uhr, während Alles in der Kirche war, von einem Zigeunerweib ein dreijähriges Kind geraubt worden. Eine Dienstmagd bemerkte den Vorgang vom Dachfenster aus, schlug Lärm und eilte mit einem Knecht der fliehenden Räuberin nach, die in Brandt, eine Stunde von Eilendorf, laut ‚Fftr. Ztg.' eingeholt wurde. Nur mit Widerstreben gab das Weib seinen Raub her und entfloh dann. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden, auf deren Veranlassung nach dem Weibe gefahndet wird.

* **Solingen** 25. Juni. Der von den Stadtverordneten beschlossene Communalsteuerumlage-Modus für 1895—96 mit 195 Procent zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer von 210 Procent zur Einkommensteuer ist höheren Ortes genehmigt worden.

* **Crefeld** 25. Juni. Die hiesige Alexianeranstalt wurde am 22. ds. Mts. von den Herren Landesdirector Dr. Klein und dem Director der Provinzial-Irrenanstalt zu Grafenberg einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Herren fanden Alles in Ordnung und nichts zu erinnern. Eine Revision vor zwei Monaten seitens des Landesdirectors und des Landesrathes Brandts aus Düsseldorf ergab ein gleich günstiges Resultat.

* **Hattingen** 25. Juni. Gemüthliche Verhältnisse herrschen noch in unserer guten Stadt. Am Dienstag Abend sollte um 6 Uhr Sitzung im Rathhaus sein. Um 7 Uhr waren aber erst 5 Stadtväter zusammen. Die beschlußunfähige Versammlung verließ nunmehr die übliche Stätte ihres Wirkens und begab sich in die Restauration Enger, wo sie nach und nach durch weitere Kollegen so verstärkt wurde, daß gegen 8 Uhr die Versammlung beschlußfähig wurde. Sämmtlichen Vorlagen des Magistrats wurde laut ‚Rh. K.' nun zugestimmt. Die Regierung aber wird von diesem einträchtigen Zusammenwirken zwischen Magistrat und Volksvertretung weniger erfreut sein und wohl die Beschlüsse aufheben, da die westfälische Städteordnung Stadtverordnetensitzungen in Wirthshäusern und Schenken verbietet.

i **Siegen** 24. Juni. Im vergangenen Jahre brachte die hiesige nat.-lib. ‚Sieg-Lahnzeitung' inspirirt von den Hintermännern, des „evangelischen" Bundes, einen gehässigen Artikel gegen den früheren katholischen Pastor, Herrn Affmann, in welchem demselben der Vorwurf der Proselytenmacherei gemacht wurde. Was war an der Sache? Die katholischen Töchter eines protestantischen früheren Offiziers baten den Herrn Pfarrer Affmann doch am Krankenlager ihres Vaters mit ihnen gemeinsam für dessen Genesung zu beten. Pfarrer Affmann willfahrte der Bitte. Dieses „Verbrechen" wurde nun gespickt mit den bekannten gehässigen Verleumdungen, in der ‚Sieg-Lahnzeitung als ein Fall römischer Seelenfängerei erörtert. Der Kranke wurde, als er später seinen Leiden erlag, selbstverständlich protestantisch begraben. Mit der „römischen Seelenvergewaltigung" war es also nichts. Für die beleidigenden Aeußerungen, welche der Artikel enthielt, wurde das nat.-liberale Blatt zu einer Geldstrafe von 15 M. und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

□ **Soest** 25. Juni. In der letzten Kreistagssitzung hat auch der Kreis Soest seine Betheiligung an der Herstellung einer normalspurigen Eisenbahn Soest-Belecke-Brilon ausgesprochen und den geforderten Betrag von 500,000 Mark einstimmig bewilligt. — Nach dem Sprichwort, den Brunnen erst dann zuzudecken, wenn das Kind ertrunken ist, soll nunmehr die Ruhrbrücke bei Füchten wiederhergestellt werden. Bekanntlich stürzten in der vorigen Woche zwei Geschwister an der Rothbrücke in die Ruhr, wovon das Mädchen ertrank.

Kleines Feuilleton.

** **Ein interessanter Prozeß, der über Aegypten hinaus beträchtliches Aufsehen erregt hat,** ist soeben in Tanta in Unterägypten zum Abschluß gebracht worden. Es handelte sich um die Aburtheilung mehrerer Räuberbanden, die Jahre hindurch ganze Provinzen unsicher gemacht, über sechszig Leute getödtet, zahllose große und kleine Diebstähle begangen hatten. Ganze Bezirke athmeten erleichtert auf, als es endlich nach langen Bemühungen gelungen war, der Verbrecher habhaft zu werden und die Sicherheit wiederherzustellen. Der Anführer dieser Banden war ein Aegypter Namens Menschawi, Sohn eines Paschas und reichen Grundbesitzers, der in seinen jungen Jahren eine keineswegs schlechte Erziehung genossen hatte. Später machte sich bei ihm die Lust zu Gewaltthätigkeiten bemerkbar, er gerieth in leichtfertige Gesellschaft, sein Hang zu abenteuerlichem Leben trat immer stärker hervor und bald war er in seiner Vaterstadt eine gefürchtete Persönlichkeit geworden, der jedermann gern aus dem Wege ging. Alle Ermahnungen seines Vaters halfen nichts; trotzdem Menschawi die Mittel zur Verfügung standen, eine ruhige, angenehme Häuslichkeit führen zu können, verließ er sein väterliches Heim und schloß sich einer Räuberbande an, die, überall Verbrechen ausführend, im Lande umherzog. Als sein Vater hiervon hörte, bestürmte er ihn zu einem geordneten Lebenswandel zurückzuführen und versprach, falls er sich hierzu verpflichten wolle, ihm ein kleines Besitzthum mit Haus u. s. w. zu übergeben, sowie ihm eine Jahresrente von 6000 Mark auszusetzen. Menschawi schlug auch dies ab, bildete immer neue Banden und wurde bald der Schrecken der ganzen Provinz. Lange Zeit konnte er sein Schandgewerbe, das er nur aus Liebe zu Gewaltthätigkeiten ausübte, fortführen, bis es endlich gelang, ihn dingfest zu machen. Menschawi wurde zum Tode verurtheilt, leugnete indessen hartnäckig jede Gewaltthat und weigerte sich auch, den Rest seiner Spießgesellen zu nennen. Das Appellationsgericht verurtheilte ihn vorgestern zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, seine Genossen ebenfalls zu Zwangsarbeit von verschiedener langjähriger Dauer. Der Prozeß erregte umsomehr Aufsehen, als dem Aegypter im allgemeinen jeder Hang zu Gewaltthätigkeiten fremd ist und ein Lebenswandel wie der des Menschawi wohl beispiellos dastehen dürfte.

Vermischte Nachrichten.

§ **Brüssel** 26. Juni. Große Sensation hat die Verhaftung des Elternpaares eines vierjährigen Mädchens erregt. Auf Denunciation der Nachbarn hielt die Polizei gestern Haussuchung bei dem Elternpaar und entdeckte die Kleine am Bette angebunden, bedeckt mit blauen Flecken und Wunden. Das Elternpaar wurde verhaftet, das Kind ins Spital gebracht.

** **Mailand** 25. Juni. Seit heute Vormittag steht die große Kuppel der 1847 im prächtigen Renaissancestile erbauten San Carlo Kirche auf dem Corso „Victor Emanuel" in Brand. Man hofft, dank der starken Untermauerung der Kuppel, die Kirche zu retten.

Bonner Lokal-Nachrichten.

* **Bonn** 26. Juni. Um die Concession zur Erbauung der Dampfbahn Beuel-Königswinter-Honnef bewirbt sich auch die Bröltalbahn-Gesellschaft.

* **Bonn** 26. Juni. Dem Schnellzug Köln-Basel drohte in der Montag Nacht eine Gefahr. Die ‚Pfälz. Pr.' berichtet darüber: Von frevelhafter Hand waren vor Rockenhausen, welche Station der Schnellzug um 24 Uhr zu passiren hatte, zwei Schwellen quer über das Geleise gelegt worden. Die eine wurde von der Maschine sofort bei Seite geschleudert, die andere konnte aber erst entfernt werden, nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war. Dem raschen Anhalten ist es zu verdanken, daß außer geringen Beschädigungen an der Maschine keine schlimmeren Folgen zu verzeichnen sind.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin** 26. Juni. Abgeordnetenhaus. Dritte Berathung des Stempelgesetzes. v. Eynern (nl.) rühmt die Thätigkeit der Commission. Namens ihrer Parteien sprechen sich Krause (nl.), v. Puttkamer (dc.), Kirsch (Centr.) und von Zedlitz (fc.) für die Commissionsbeschlüsse aus. Gegenüber Richter (frs. Vp.) hebt Finanzminister Miquel das Recht der Krone hervor, Stempelerlasse zu gewähren. Wenn dies Recht nicht bestände, müßte man es im Interesse der Bevölkerung einführen, sonst könnte man in einzelnen Fällen keine Billigkeit walten lassen. Das Comptabilitätsgesetz werde hoffentlich in nicht zu ferner Zeit zu Stande kommen. Das Stempelsteuergesetz sei insofern ein großer Fortschritt, als es eine große Klärung herbeiführe.

* **Wien** 26. Juni. Die österreichische Delegation nahm im weitern Verlauf der gestrigen Sitzung den Occupations-Credit an sowie die Voranschläge für das gemeinsame Finanzministerium, die Grenz-Zölle und den obersten Rechnungshof. In der Berathung über das Budget des Kriegsministeriums hatte der Kriegsminister erklärt, es würden über alle Soldaten, nicht nur über die Sozialdemokraten, bei ihrem Eintritt in das Heer Erkundigungen über ihr Vorleben eingezogen. Er selbst sei stets bestrebt, umstürzlerischen Agitationen innerhalb der Armee ausdrücklichst entgegenzuwirken. Selbstverständlich würden solche Agitatoren nicht Unteroffiziere. Ueber den Occupations-Credit erklärte der Reichsfinanzminister, er vertrete in dem Occupations-Gebiete weder eine kroatische noch serbische Politik, sondern die Interessen des Landes im Sinne Oesterreich-Ungarns. Die große Militärmacht in Bosnien bezwecke, daß von dort die große Bedeutung der Monarchie weithin sichtbar strahle. (Lebhafter Beifall.)

* **Petersburg** 26. Juni. Der ‚Börsen-Ztg.' zufolge hat das französisch-russische Syndicat, welches die chinesische Anleihe vermitteln sollte, von der russischen Regierung bisher keine Antwort erhalten. Das Syndicat macht nunmehr der russischen Regierung eine Offerte, für Rußland eine Anleihe von 400 Millionen Francs zu veranschlagen, welche entweder zu Conversionszwecken oder zur Vermehrung des Reichsbank-Fonds oder endlich zur Deckung von Auslagen der Eisenbahn verwendet werden soll.

* **London** 26. Juni. Das neue Cabinet besteht aus Salisbury (Premierminister und Auswärtiges), Herzog von Devonshire (Vorsitz des Geheimen Rathes), Balfour (erster Lord des Schatzes), Chamberlain (Colonieen), Hicks Beach (Kanzler der Schatzkammer), Goschen (Marine). Die andern Portefeuilles sind bisher noch nicht besetzt.

* **Athen** 26. Juni. Minister-Präsident Delyannis erklärte in der gestrigen Kammersitzung, der Rath der öffentlichen Schuld werde provisorisch mit der Verwaltung der Einnahmen betraut, die zur Bezahlung der den Gläubigern durch Gesetz von 1893 zugebilligten 30 pCt. ausreichten.

* **Wien** 25. Juni. Wie aus bester Quelle verlautet, wird Se. Excellenz Nuntius Agliardi, dessen Aufenthalt in Carlsbad auf neun Wochen ausgedehnt wird, nach Absolvirung seiner Cur auf seinen Wiener Posten zurückkehren. Im Herbste ist die Ernennung des Nuntius zum Cardinal zu gewärtigen und wird der Nuntius als Cardinal-Pronuntius jedenfalls den Winter über in Wien verbleiben.

* **Cuba** 26. Juni. Die Madrider Blätter erheben energisch Einsprache gegen die von der Regierung der Vereinigten Staaten angemeldeten Ansprüche auf Zahlung einer Entschädigung von 7½ Mill. Pesetas für einen zum amerikanischen Unterthanen naturalisirten Spanier Namens Mora, wegen der von den Behörden auf Cuba während des Aufstandes verfügten Beschlagnahme seiner Güter.

* **Newyork** 26. Juni. Der amerikanische Kreuzer Atalanta hat Ordre erhalten, vor Cuba zu kreuzen, um die Landung von Freibeutern zu verhindern.

* **Rom** 26. Juni. Natazzi veröffentlicht in der ‚Tribuna' ein Schreiben, worin er erklärt, daß die Fortsetzung der Enthüllungen Cavallottis über die Verhandlungen mit Crispi und die Zurückziehung des Erlasses, wodurch Cornelius Herz seine Ordensauszeichnung verliehen wurde, von Rudini ausgehe.

* **Breslau** 26. Juni. Auf Anfrage des Cultusministers beschlossen Rector und Senat der Universität, Damen, die die Lehrerinnenprüfung für höhere Schulen bestanden haben, als Hospitantinnen bei den Vorlesungen zuzulassen.

* **Wien** 25. Juni. Die ‚Neue Freie Presse' meldet aus Sofia: Es bestätigt sich, daß die Kämpfe bei Kratowo, die anfangs erfolgreich für die Aufständischen waren, für sie nachtheilig geworden sind. Die Grenze sei so gut wie abgeschlossen, der Botenverkehr unmöglich. Ueber den Ort des Ausbruchs der Erhebung sind die Angaben verschieden. Es ist sicher, daß einzelne Personen durch die Postenkette geschlichen sind, ihre Zahl aber schwankt in den Angaben zwischen 4 und mehr als 100. Die Aufständischen sollen meistens mit Gewehren bewaffnet sein.

* **London** 26. Juni. Mac Carthy, der Führer der Antiparnelliten, veröffentlicht eine Erklärung, worin er sagt, mit dem neuen Ministerium kämen Irlands bitterste Feinde an's Ruder; er fordert die Iren in allen Ländern auf, Mittel zu einem Home-Rule-Feldzug zu beschaffen.

* **Kingston** an der Themse 26. Juni. Die Vermählung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Helene von Orleans wurde heute Vormittag mit vollem französischen Königsceremoniell in der Rafaelkirche feierlich vollzogen. Mitglieder jeder Linie der englischen Königsfamilie sowie Prinzen und Prinzessinnen vieler Höfe wohnten der Feier bei.

* **Paris** 26. Juni. Der Vertreter des ‚Gaulois' bei den Kieler Festen meldet nach Aeußerungen eines der höchsten Offiziere der deutschen Flotte, der Kaiser habe sich bei drei Gelegenheiten in schmeichelhafter Weise über die gute Haltung, die Zucht und Ordnung des französischen Geschwaders ausgesprochen und bei dem vom Prinzen Heinrich gegebenen Festmahl sein Bedauern darüber geäußert, daß die Trauer um den Präsidenten Carnot die Rückkehr des Geschwaders vor Schluß der Feste nöthig mache. Wenn die französische Abtheilung den Trauertag in Kiel verbracht hätte, würde der Kaiser Befehl ertheilt haben, daß sämmtliche im Hafen befindlichen Schiffe die Flaggen halbmast führen und die französische Flagge hissen sollten. Auf eine Frage des Berichterstatters bestätigte der deutsche Gewährsmann, es sei zwar noch nicht amtlich festgestellt, aber richtig, daß im nächsten Frühjahr ein deutsches Geschwader, bestehend aus der Hälfte der verfügbaren Schiffe, den in Kiel vertretenen Mächten einen Gegenbesuch abstatten solle.

* **London** 26. Juni. Die ‚Times' berichtet aus Tientsin: Es laufen beunruhigende Gerüchte um, wonach die Japaner die Grenze von Liaotung befestigen.

Theater.

=X **Bonn** 26. Juni.

Das unter der Direktion von Martin Klein stehende Sommertheater an der Flora in Köln veranstaltete gestern sein erstes Gastspiel im hiesigen Stadttheater und vermittelte uns die Bekanntschaft der an vielen Orten bereits mit anhaltendem Erfolg gegebenen Novität „Mamzell Nitouche". Die Verfasser haben sogar vorsichtig die Bezeichnung „Operette" vermieden und nennen ihr Werk „Vaudeville". — Der beschauliche Organist im Damenstift Cölestin und der flotte Operettenkomponist Floridor sind ein und dieselbe Person. Dies eigenartige musikalische Amphibium genießt das Vertrauen der Vorsteherin derart, daß er eine Pensionärin „Denise" zu ihren Anverwandten bringen soll gerade an dem Abend, an welchem seine Operette zum ersten Male aufgeführt werden soll. Denise ist nun eine echte Mamsell Nitouche (Scheinheilige). Sie hatte die Operettenpartitur heimlich ganz studirt und gibt ihrem Lehrer ergötzliche Proben. — Beide kommen nun ins Theater, wo Denise für eine durchgegangene Darstellerin einspringt, dann in eine Kaserne, wohin sie als Arrestanten gebracht und irrthümlich als Reservisten in Uniform gesteckt werden; sie können sie nicht fliehen und kehren ins Pensionat zurück, wo sich unter den komischsten Enthüllungen Alles in Wohlgefallen auflöste. Das Werk verräth echt französische Mache und ist für Deutschland tüchtig gesäubert worden, immerhin bleibt noch gerade genug übrig. — Die Musik ist äußerst leicht und wenig originell, doch sind eine Menge sog. „gefälliger Melodien" vorhanden. — Gespielt wurde ganz ausgezeichnet. Herr Portz stattete den Monsieur Nitouche mit einer guten Portion wirksamster Komik aus und fand in Frl. Ida Kattner eine vortreffliche Partnerin. Die Dame besitzt hübsche Stimmmittel, die namentlich in der tiefern Lage von großem Wohlklang sind, versteht zu singen, ist eine hübsche Erscheinung und zeichnet sich durch ein gewandtes und dezentes Spiel aus. Sie ist als Nachfolgerin der scheidenden Frl. Lina Ziegler ausersehen. Die übrigen Figuren treten alle mehr zurück. Fritz Päts ist in seiner Partie entschieden gesanglich zu kurz gekommen. Als Komiker von echtem Schrot und Korn führte sich Herr Regisseur Haas in der kleinen Episode des Brigadier Loriot ein. — Das Orchester mußte des Gastspiels der Gebr. Beck wegen halb in Köln bleiben und bot somit eine Leistung, die noch schwächer als seine Besetzung. Der Besuch war ebenfalls schwach.

Telegraphische Depeschen.

* **London** 26. Juni. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.') Der ‚Standard' drückt seine größte Befriedigung darüber aus, daß Salisbury das Auswärtige Amt mit übernommen hat, weil dieser mehr als alle seine Collegen Ansehen und Erfahrung besitze.

* **London** 26. Juni. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.') Der ‚Standard' schlägt heute eine deutschfreundliche Politik an und läßt sich aus Berlin telegraphiren, daß demnächst freundschaftliche Beziehungen angebahnt würden zwischen Deutschland, England und Japan; die Vereinigten Staaten würden sich dieser Gruppe anschließen, welche zum Zwecke habe, der franco-russisch-chinesischen Verständigung als Gegengewicht zu dienen.

* **Paris** 26. Juni. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.') Der General Boisdeffre, Chef des Generalstabes, begleitet von einer großen Anzahl hoher Offiziere, durchreist augenblicklich die verschiedensten strategischen Punkte der Vogesen. Letzte Nacht haben dieselben in Vogen zugebracht.

* **Paris** 26. Juni. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.') ‚Gaulois' veröffentlicht ein Interview seines Berliner Correspondenten mit einem höheren Marine-Beamten. Dieser letztere solle erklärt haben, Kaiser Wilhelm werde im nächsten Frühjahr ein Geschwader an alle Mächte schicken, welche der Einladung nach Kiel gefolgt sind, um Gegenbesuche zu machen. Nach den französischen Häfen würden die Dampfer „Bayern" und „Brandenburg" gehen unter Commando der Admirale Knorr und Reike. Der commandirende Admiral werde hierbei einen eigenhändigen Brief an den Präsidenten der Republik, Felix Faure, mitbringen und gleichzeitig den schwarzen Adlerorden überreichen.

* **London** 26. Juni. (Privattelegramm der ‚D. R.-Ztg.') Die ‚Times' zählt die wichtigen Fragen auf, welche das neue Cabinet zu lösen hat und fügt hinzu, daß das neue Cabinet seine Demission nehmen würde, wenn im Unterhause bezüglich des Budgets Schwierigkeiten gemacht würden. — Der Prinz von Wales wird am 12. Juli die italienische Flotte in Spithead inspiziren. Die Königin wird den Generalstab der italienischen Flotte nach Windsor einladen.

Handel und Verkehr.

Berlin 26. Juni. In zweiter Stunde nahm die Börse eine abwartende Stellung ein, wobei die Preise mehrfach weiter abbröckelten; es gilt dies z. B. von Credit-Actien, Disconto-Antheilen, Bochumer Verein, Harpener, Hibernia, Gelsenkirchenern und Hamburger Paketfahrt-Actien; dagegen erholten sich Nationalbank und Dynamite Trust. Schiebungsgeld schwankte zwischen 4½ und 4¾ %, in einzelnen Fällen auch darüber. Der Privatwechselzinsfuß blieb 2¼ %. Auf dem Cassamarkte waren Argentinier, Chinesen, Serben und viele Dividendenpapiere fester (Deutsche Metallpatronen +7), dagegen Griechen und Rumänier gedrückt. Die Nachbörse war still; Banken schwach, auch schweizerische Bahnen nicht ganz behauptet.

Handels-Telegramme.

Schluß-Course der heutigen Berliner Börse. (Mitgetheilt von **Louis David**, Bankgeschäft.)

3% Deutsche Reichs-Anleihe	99.70	Bochumer Gußstahl	160⅝
4% Ung. Gold-Rente	103⅜	Laurahütte-Act.	136⅜
5% Ital. Rente	89.60	Dortmunder Union	71⅛
6% neue Mexicaner	92⅝	Schweizer Union-Actien	99¼
Oest. Credit-Aktien	253⅝	" Nordost-Actien	142½
Disconto-Commandit	222⅝	" Gotthardbahn	188⅝
Berliner Handels-Anth.	161.00	Ital. Mittelmeerbahn-Act.	94¼
Darmstädter Bank	158⅜	" Meridionalbahn	128⅞
Dresdner Bank	167¼	Oest. Staatsbahn	186⅜
Deutsche Bank	196⅛	" Südbahn	47⅞
Gelsenkirchen. Bergw.-Act.	172⅞	" Elbethalbahn-Act.	149⅝
Harpener Bergwerk-Actien	154⅜	Prince Henrybahn	84⅛
Hibernia-Actien	157⅛	Dynamite Trust	148⅛

Berlin, den 26. Juni 1895. Cours-Bericht.

Zeichenerklärung: Die dem Preise nachstehender Papiere angehangten Zeichen bedeuten bz = bezahlt, B. = Brief, G. = Geld, bB. = bezahlt und Brief, bG = bezahlt und Geld, Z = Abschluß auf Zeit, * = steuerpflichtig.

Deutsche Fonds.

Deutsche R.-A. 4%	105.60 B.	Braunschweig.		D. Hyp.-Pf.-B.	
" 3½%	104.40 B.	20-Thlr.-L.	109.10 bz	Berl. 4%	102.90bG.
" 3%	99.70 bz	Köln-M.P.-Sch.	143.20 B.	Nordd. Pfdbr. 4%	000.00 G.
4% cons. St.-A.	105.20bG.	Hamb. 50 Thlr.-L.	145.10 G.	Pr. B.-C.-B. 4%	105.00 G.
3½% Preuß. Cons.	104.25 bz	Lübecker P.-A.	135.60 G.	" 3½%	100.80bG.
" 3%	99.90bG.	Oldenb. 40-Th.-L.	130.10 G.	Pr. Ctr.-B.-C. 4%	100.00bG.
4% Pr. St.-A.	000.00 G.	Braunschw.-Hn.		" 3½%	100.50bG.
3½% St.-Sch.	101.00 bz	Hyp.-Pfdbr. 4%	101.00 G.	Pr. Hyp.-A. 4%	
Rhpr.-Obl. 3½%	102.90 bz	D. Cr.-Pfdbr. I.	125.30 G.	rz. 110	000.00bG.
Rh.-Westf. Rtbr.	105.20 bz	" Cr.-Pfdbr. II.	118.40 B.	versch. Reihen 4%	000.00bG.
Sächs. 3% Rente.	97.90bG.	" Cr.-Pfdbr. III.	105.50 G.	Pr. Hypth.-Act.	
Hess. 40-Thlr.-L.	000.00 B.			3½% rz 100	101.50 G.

Industrie-Aktien.

Aachen-Höng. Bgw.	00.00	Hochdahl	82.25 bz	Kölner Bgw.-V.	163.00bG.
Aplerb. Act.-V.	117.00bB.	Phönix Lit. A.	144.25 bz	Köln-Müsener	46.00bB.
Arenb., B. u. H	589.00bG.	" Lit. B.	00.00	König Wilhelm	132.00bG.
Berzel. Bergw.	125.10 bz	Pluto, Bergw.-G.	145.25bG.	Laurahütte	136.00bG.
Boch. V. f. Gußst.	160.00 bz	" Vorz.-Act.	000.00 B.	Louise Tiefbau	63.00bG.
Bonif. Bergw.	95.30bG.	Rh.-Nass.-Bgw.	83.40 bz	Märk. M.-B.-A.	128.00bG.
Gelsenkirch. do.	172.40 bz	Rh.-Westf.-Ind.	109.50 bz	Mech. Bgw.-V.	73.00 bz
Georg-Mar.-H.	71.00bB.	Rh. Stahlwerke	193.75bG.	Menb. u. Schw.	44.25 B.
do. St. Pr.	000.00bB.	Donnersm.-Hütte	134.70 bz	Stolb. Zinkh.-G.	49.10bG.
Gr. Berl. Pfdeb.	297.50bB.	Dort. U. Vorz.-A.	71.10bG.	" Vorz.-A.	125.80 G.
Harp. Bergb.-G.	154.30 bz	Eschw. Bergw	148.60bG.	Westf. Draht-Ind	136.50 G.
Hibernia B.-G.	156.60 bz	Hörd. Hütte umg.	00.00	Wurmrevier	101.10bG.

Deutsche und Ausländische Bank-Aktien.

Aach. Disc.-B.	130.50 G.	Darmst. Zettelb.	000.00 B.	Pr. Centr.-do. 50	185.50bG.
Amsterdamer B.	000.00 B.	Deutsche Bank	195.50bG.	Reichsbank	160.10 G.
Antw. Ctr.-B.	000.00 bz	Dis.-Comm.-A.	222.00 bz	Russ. Bk. f. a. H.	129.20bG.
B. f. Rh. u. W.ev.	112.00bB.	Dresd. Bank	167.00bB.	Sächsische Bank	125.00 G.
Barmer Bank-V	128.00 B.	Essener Credit	141.00 B.	Schaaffh. B.-V.	141.60bG.
Berg.-M. Bank	142.90 bz	Luxemb. Bank	164.50bB.	Südd. Bod.-Cr.	000.00 bz
Berl. Kassen-V.	127.50 bz	Mein. H.-B. 60%	128.00 bz	Westfäl. Bank	000.00 G.
do. Hand.-G.	160.90 bz	Mitteld. Cr.-B.	112.70 bz	Wiener Unionb.	00.00 B.
Köln W. u. C.-B	103.30 G.	Oest. Credit-A.	253.90 bz	Rh.-W. B.-B. ev.	00.00bB.
Darmst. Bank	158.75bG.	Pr. Bodencr.-A.	149.50 B.	Hamb. Hypothb. 4%	127.80 G.

Inländ. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-M. Abt. AB 3½%	101.50 bz	M.-Ludw. 68/89 4%	000.00bB.	Oberschl. L.C. 3½%	101.50bB.
" Litt. C 3½%	000.00 bz	" 75/78 4%	000.00 bz	Saalb. Anlsch. 3½%	000.00 B.

Versicherungs-Aktien.

Aach.-Mch. F.-V.	00000 B.	Köln. Rückversich.	0000 B.	Pr.-N.-V.-G. Stett	998 B.
Aach. Rückv.-A.	2010 G.	Elberfelder F.-V.	5345 G.	Rh.-Westf. Lloyd	680 G.
Berl. Lebens-Vers.	4000 B.	M.-Gladb. F.-V.	1125 B.	Thuringia, Erfurt	3475 bz
Colonia, F.-V	9060 G.	Leipziger F.-V.	16400 G.	Union, Allg. Dtsch.	700 B.
Concordia, L.-V	1150 G.	Magdeb. F.-V.	4700 G.	Victoria, Berlin	4160 B.
Köln. Hagelversich	479 B.				

Wechsel-Course.

Amsterdam 8 T.	168.40 G.	Ital. Plätze, lang	00.00 bz	Petersburg 3 M	216.80 bz
do 2 M.	168.25 bz	London, 8 T.	20.415 G.	Schweiz. Pl. 10 T.	80.90 bz
Belg. Plätze 8 T.	80.90 bz	" 3 M	20.375bG.	Warschau, 8 T.	219.20 bz
do. 2 M.	80.65 bz	Paris, k. 81.05.	80.75 G.	Wien, 8 T.	168.40 bz
Ital. Plätze, kurz	77.50bB.	Petersburg, 8 W	219.30 bz	Wien, 2 M	167.50 bz

Preuß. Bodenkred. rz. 100 4% 105.00 Oesterr. Banknoten 100 Fl. 168.55 Russ. Banknoten 100 Rub. 219.95 Russ. Zollzinsscheine 324.60 Napoleond'or 00.00 Louisville u. Nashville 58⅛. Platzwechselzinsfuß 2⅛.

Köln, 26. Juni. Verzeichniß der hauptsächlich an der Kölner Börse gehandelten Aktien.

Alteburg Brauerei	128.00 B.	Essener Union	60.00 G.	Kölner Maschinenb.	53.50 B.
Bonner Bergwerk	136.00 G.	Gladb. Baumwsp.	161.00 G.	" Schleppschiff	60.00 B.
Chem. Fabrik vorm.		Gladb. vm. Siegw.	123.50 G.	" Straßenbahn	232.50bG.
F. Weiler	226.00 G.	Hilgers Verzink.	90.00 G.	Rh.-Westf. Sprgst.	171.00 G.
Centr. Akt.-Ges. für		Kalker Brauerei	123.00 G.	Rhein. Ver. f. Zuckfb.	50.00bG.
Tauerei	95.00 G.	Köln. Baumwllsp.	104.50 B.	Rh. Wasserwerke	190.00 G.
Dahlbusch Bergw.	194.00 G.	" Dampfschiff	125.00 G.	Köln-Rottw. Plvf.	199.00 G.
Düsseld. Dampfsch	126.50 G.	" Gummifabr.	100.00 G.	Sürth Maschinf	53.00 B.

Köln, 26. Juni	G.	Geld-Course.	G.		G.
20-Francs-Stücke	16.17	Gold-Dollars	4.15	Belg. Banknoten	80.85
Wilhelms'dor	16.83	Oest. Silbergulden	1.66	kleine "	00.00
Fünf-Fcs.-Stücke	4.02	Oest. Banknoten	00.00	Englische "	20.39
Livre Sterling	20.36	Franz. Banknoten	80.90	Holländ. "	168.35
Imperials, neue	16.00	" " kleine	00.00	American. Zinssch	4.14

Frankfurt a. M. 26. Juni. (Schlußcourse.)

Badische Anilinfabr.	400,20	Farbwerke Höchst	423,50
Badische Zuckerfabr.	64,10	Frankf. Tramb.	292,00
Bielef. Maschinenf.	269,00	Grazer Tramway	149,50
Brauerei-Ges. Frankf.	131,00	Int. Bau-Ges. St.-A.	171,50
" " B.-A.	139,50	Intern. Elektr. Wien	187,70
Brauerei Binding	220,00	Karlsr. Maschinenf.	149,50
" Essighaus	88,90	Niederrh. L.-F. Spier	191,50
" Kempf	144,50	Düsseld.-Rat. Röhrenf.	118,00
" Mainzer Akt.	199,90	Straßb. Drck. u. Verl.	90,80
" Stern	184,00	Südd. Immob.-Ges.	104,60
Ver. Br. Gräff & Gerg.	96,50	Sürth. Maschinenfbr.	62,80
Heidelb. Cementfabrik	148,50	Verein der Oelfabr.	101,50
Chem. F. Griesheim	268,90	Berl. u. Drck. Richter	40,00
D. Gold- u. Silber-Sch.-A.	288,50	Wessel Porzellanfabrik	80,00
Deutsche Verl.-Anst.	175,50	Westd. Jutespinnerei	128,50

Marktpreise.

Köln 26. Juni. (Amtl. Preisfeststellungen.) — Wetter: schön. Weizen vorr. hies. 15,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B. Roggen vorr. hies. 13,50—14,00 B., fremder 14,25—16,00 B. Hafer hiesiger 13,00—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B. Alles 100 ℳ und ohne Sack.

Rüböl niedriger; 100 ℳ mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 ℳ 49,00 B., Okt. 48,20 B., 47,80 G.

Köln 26. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 5,40—6,80, Roggenstroh 3,20, Weizenstroh 2,50 die 100 ℳ.

Neuß 26. Juni. Winterweizen kleiner 15,50, do. Ia engl. Aussaat 15,00, do. IIa engl. Aussaat 14,20. Roggen 1. Qual. 12,80, 2. 11,80. Hafer 1. Qual. 12,50, 2. 11,70. Buchweizen 1. Qual. 00,00, 2. 00,00. Raps 00,00, Avel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 7,00. Alles die 100 ℳ. Heu 500 ℳ 24,00, Roggenstroh 14,00, Weizenstroh 00,00. Rüböl 100 ℳ in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,00. Rüböl 100 ℳ faßweise (ohne Faß) 49,50, Gereinigtes Oel 100 ℳ 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen 1000 ℳ 78,00. Weizen-Vorschuß 00 100 ℳ 00,00, Kleie 50 ℳ 3,60. Butter 1 ℳ 2,10. Eier per Schock (60 Stück) 4,20. Rüböl niedriger.

Berlin 26. Juni. Weizen Juni 151,00, Juli 151,00, Aug. 000,00, Sept. 153,75. Roggen Juni 127,25, Juli 127,25, Aug. 129,50, Sept. 132,50. Hafer Juni 127,50, Juli 128,00, Aug. 000,00, Sept. 125,75. Mais Juni 117,50, Sept. 112,75. Rüböl mit Faß 44,80, Rüböl ohne Faß 44,00, Juni 44,80, Oktober 44,90. Spiritus 70er 38,90, Juni 42,00, Juli 42,00, Aug. 42,40, Sept. 42,70, Okt. 42,30; Spiritus 50er 00,00. Roggenmehl Juni 17,75, Sept. 18,30. Weizenmehl 0 20,00—18,50, 00 22,00—20,25. Kartoffelmehl Juni 17,10, Petroleum 23,10.

Gekündigt: Weizen 0000 Ctr., Roggen 0000 Ctr., Hafer 3000 Ctr., Rüböl 000 Ctr., Spiritus 10000 Liter.

Petroleum.

Bremen 26. Juni. Petroleum 7,40 Br. Schwach.
Antwerpen 26. Juni. Petroleum ruhig, 19¼, Sept.-Dez. 20.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn 26. Juni. Rheinhöhe 2,76m, gef. 0,04m.
Köln 26. Juni. Rheinhöhe 2,98m, gef. 0,05m.
Coblenz 26 Juni. Rheinhöhe 2,75m, gef. 0,05m.
Trier 26. Juni. Moselhöhe 0,50m, gef. 0,02m.
Mainz 26. Juni. Rheinhöhe 1,96m, gef. 0,06m.
Caub 26. Juni. Rheinhöhe 2,76m, gef. 0,04m.
Mannheim 26. Juni. Rheinhöhe 4,67m, gef. 0,13m.

Bonn 26. Juni. Wasserwärme des Rheines 15 Grad.

Verlag von Peter Hauptmann. — Verantwortlicher Redakteur: J. Bender in Bonn. — Rotations-Druck der Hauptmann'schen Buchdruckerei (Bonn Sürst 5.)

Sommerstoffe à 65 Pfg. per Meter
Loden und Cheviots à Mk. 1.75 per Meter
doppelbreit, nadelfertig und garantirt waschächt, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.

Vom 26. Juni 1895.

Geburten.

Elisabeth, T. v. Heinrich Zintel, Schmied, u. v. Helene Hicker. — Magdalena Maria Christina, T. v. Michael Becker, Porzellanmaler, u. v. Magdalena Dohm. — Karl Johannes Conrad Erwin, S. v. Conrad Schneider, Gymnasial-Oberlehrer, u. v. Elise Richartz.

Heiraths-Verkündigungen:

Emil Franz Aloysius Schwarzer, Kaufmann, mit Anna Johanna Maria Reuerburg.

Heirathen.

Friedrich Wilhelm Otto Steinbrinck, Ober-Bergrath, mit Agnes Pauline Johanne Maertens.

Sterbefälle.

Mathias Fendel, Metzger, alt 26 Jahre. — Heinrich Richard Geißler, Maurermeister und Bauunternehmer, alt 29 Jahre.

Civilstand der Bürgermeisterei Poppelsdorf.

Vom 25. Juni 1895.

Geburten:

Maria Cath., Tochter von Peter Becker, Fabrikarbeiter, und von Cath. Schultheis, zu Poppelsdorf. — Mathias, Sohn von Peter Angeler, Schaffner, und von Cath. Möller, zu Endenich. — Cath., Tochter von Ant. Striffler, Fabrikarbeiter, und von Gertr. Gröll, zu Endenich. — Christian, Sohn von N. N., fremd, zu Röttgen. — Anna, Tochter von Adam Krips, Tagelöhner, und von Maria Brack, zu Ippendorf. — Maria Anna, Tochter von Jakob Schwäbig, Fabrikarbeiter, und von Anna Maria Piel, zu Duisdorf. — Maria, Tochter von Andreas Heister, Oberdreher, und von Christina Leyendecker, zu Lengsdorf. — Paula Johanna, Tochter von Dr. Wilh. Johannes Schafgans, Rechtsanwalt, und von Bertha Schiltz, zu Poppelsdorf.

Sterbefälle.

Wilh. Labonde, 1½ Jahr alt, zu Duisdorf. — Joh. Jakob Basten, ledigen Standes, 34 Jahre alt, zu Poppelsdorf.

Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.
Versicherungsstand: ca. 41,000 Policen.
Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.
Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach 3 Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält.
Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.
L 7
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In Bonn: **J. Nussholz**, Zahlmeister a. D., Paulstraße 8, **Joh. Schoben**, Rheindorferstr. 5. **Oberdrees: H. Oepen**, Kirchen-Rendant. **Poppelsdorf: Jos. Rosewe**, Buchhalter.

Familien-Nachrichten

Geboren. Isidor Servos, 1 S., Crefeld. — Richard Hüser, 1 T., Solingen. — Heinrich Forstmann jr., 1 S., Werden.

Verlobt. Johanna Lemmertz, Peter Schmitz, Aachen. — Anna Stelting, Ernst Haupt, Neuwied-Düsseldorf.

Vermählt. Franz Froitzheim, Sophia Becker, Köln-Deutz. — Franz Zerres, Katharinchen Bachmann, Köln. — Eduard Keill, Meta Peters, Coblenz.

Gestorben. Wwe. Caroline von Eube, geb. Zöller, alt 72 J., Ruhrort. — Otto Hilberg, alt 40 J., Essen a. d. Ruhr. — Frau Adolf Strick, geb. Helbach, alt 24 J., Köln-Deutz.

Einladung zur öffentl. Sitzung

der **Stadtverordneten-Versammlung** am Freitag den 28. Juni 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Ausschuß-Mitglieder zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
2. Wahl der Revisions-Commission für die Rechnungen für 1894/95.
3. Fluchtlinienplan für die Nordseite der Gudenauergasse.
4. Anbauten an einzelnen Straßen.
5. Baugesuch.
6. Veräußerung einer kleinen städtischen Fläche.
7. Bewilligung eines Nachcredits für die Bade-Anstalten.
8. Verlängerung der Magstraße.

Bonn, den 24. Juni 1895.
Der Oberbürgermeister
Spiritus.

Wir suchen einen braven, pünktlichen
Arbeiter.
Gebrüder Haack,
Bonn, 5779
Eisenwaarenhandlung.

Erste und zweite 5728
Etage
an ruhige Einwohner zu vermiethen.
Bornheimerstraße 17b.

Gesunde Amme
sofort gesucht.
5729 Bahnhofstr. No. 4.

Herrschaftlicher Gärtner gesucht, evang., in allen Zweigen der Gärtnerei **durchaus** erfahren. Eintritt baldigst. Langjährige **vorzügliche** Zeugnisse erforderlich.
Anerbieten sub C. C. 3537 bes. d. Exped. d. Ztg.

Auf eine günstige Lage zur Etablirung einer
Thonwaarenfabrik
wird aufmerksam gemacht. Schriftl. Anfragen mit Rückporto an **A. Pilz**, Immobil.-Agent in Niederdollendorf am Rhein. 5780

Alten Münsterländer
(Ia. Qualität), empfiehlt
F. Möhren, Münsterstr. Nr. 1.